

Guy Lobrichon, Die Eroberung Jerusalems im Jahre 1099, Sigmaringen (Jan Thorbecke) 1998. 144 S., 100 Abb.

Ein Jahr vor dem 900jährigen Jubiläum der Eroberung Jerusalems erschien dieser aufwendig und schön gestaltete Bildband, in dessen Mittelpunkt der in der Erstürmung der „Heiligen Stadt“ und einem Massaker an den muslimischen und jüdischen Verteidigern und Bewohnern Jerusalems gipfelnde 1. Kreuzzug steht. Der Autor bewegt sich dabei nahe an den Chroniken christlicher und muslimischer Zeitzeugen, die er differenziert analysiert und anschaulich nacherzählt. Seinen besonderen Reiz erhält dieses Buch jedoch durch die zahlreichen Fotos prachtvoller Malereien aus mittelalterlichen Handschriften, die das Blättern darin – trotz des nicht eben sehr erfreulichen Themas – zu einem opulenten Sehgenuß machen und faszinierende Einblicke in die Vorstellungswelt des Mittelalters geben. *D. Stihler*

1.4. Neuzeit ab 1802

Antony Beevor, Stalingrad, München (C. Bertelsmann) 1998, 543 S., Abb.

Mit dem vorliegenden Band hat der britische Militärhistoriker und Ex-Offizier Antony Beevor ein Werk zu dieser Entscheidungsschlacht des zweiten Weltkriegs vorgelegt, das sich wohl als Standardwerk zum Thema etablieren wird. Es überzeugt nicht nur durch eine profunde Quellenkenntnis, sondern auch durch eine bemerkenswerte, unverkennbar der angelsächsischen Historiografietradition verpflichtete literarische Qualität des Textes. Der Autor konnte sich hierbei auf große Mengen bisher nicht ausgewerteter Quellen in russischen Archiven stützen. Thematisiert werden auch Bereiche, die in bisherigen Darstellungen oft unberücksichtigt blieben, so die Verwicklung der 6. Armee in Kriegsverbrechen wie das Massaker von Babi Jar bei Kiew, das grauenhafte Los der dem Hungertod überlassenen Rotarmisten in deutscher Hand – das maßgeblich dazu beigetragen haben dürfte, bei den sowjetischen Soldaten jedes Mitgefühl für die besiegten Feinde zum Verstummen zu bringen –, das Schicksal der Zivilbevölkerung Stalingrads und der russischen „Hiwis“, die auf der deutschen Seite mitkämpften und vom NKWD systematisch liquidiert wurden, oder die brutalen Disziplinarmaßnahmen auf sowjetischer Seite mit Tausenden von Hinrichtungen. Auch bis heute vorherrschende Legenden wie die alleinige Verantwortung Hitlers für die Katastrophe werden relativiert und mit entscheidenden strategischen und taktischen Fehlern der Generalität konfrontiert, die aus blinder Überheblichkeit und der unausrottbaren Unterschätzung der Roten Armee resultierten. Der deutsche Armeekommandeur Paulus – ein Generalstabsoffizier ohne Kommandoerfahrung – erscheint als mit eine mit ihren Aufgaben überforderte, zerrissene und eigentlich bedauernswerte Persönlichkeit. Eindrücklich ist auch das charakterliche Bild von Teilen der deutschen Generalität im wohl schlimmsten militärischen Desaster der deutschen Geschichte: Mit dem „letzten Mann“, bis zu dem gekämpft werden sollte, war natürlich nicht irgendein Obergefreiter, sondern der General selbst gemeint, der mit gepackten Koffern auf die Sieger wartete, aber von seinen Soldaten den „Heldentod“ forderte. Im Mittelpunkt des Buches steht jedoch das Erleben der einfachen Soldaten auf beiden Seiten; hier gewinnt die Darstellung eine Intensität, die kaum einen Leser unberührt lassen dürfte. Eindrücklicher dürften die Leiden von Zivilbevölkerung und Soldaten beider Seiten im Kampf und in der qualvollen Agonie einer verhungernenden Armee bisher kaum geschildert worden sein. *D. Stihler*

Betrifft: „Aktion 3“. Deutsche verwerten jüdische Nachbarn. Dokumente zur Arisierung ausgewählt und kommentiert von Wolfgang Dreßen. Berlin (Aufbau) 1998. 253 S., zahlr. Abb.

Von Oktober 1998 bis Januar 1999 zeigte das Stadtmuseum Düsseldorf die Ausstellung mit dem Titel „Betrifft: Aktion 3“ zur Verwertung des Eigentums der jüdischen Nachbarn durch